

Landwirtschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 24. Juli 1974

Nr. 145 (2213) ● 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Wissenschaft und Produktion eng verbunden

ZELINGRAD, (Eigene Berichterstattung). Am 23. Juli setzte hier die Tagung der Landwirtschaftlichen W.-I.-Lenin-Universitätsakademie ihre Arbeit fort. Es wird dem Ehrenmitglied der Akademie, Held der sozialistischen Arbeit, T. S. Malzew, das Wort erteilt. Er hebt die große Bedeutung der wissenschaftlichen Versuchsarbeiten im Ackerbau hervor. Sie müssen stets im Blickfeld der Wissenschaftler, so auch der Produktionsarbeiter sein. T. S. Malzew sagt, daß es sehr wichtig ist, das Bodenschutzsystem des Ackerbaus im Lande weiter zu verbreiten, unter der Berücksichtigung der konkreten Boden- und Klimabedingungen. Auch erzählt er über seine Erfolge und Mißerfolge, wie es auf seinem langen Lebensweg im Ackerbau gab.

Akademienmitglied I. A. Geradin spricht ausführlich über die Wasserbilanz Sibiriens und Kasachstans. In den nächsten Jahren ist in einer Reihe von Gebieten Kasachstans ein großer Wassermangel zu erwarten. Um dieses Problem zu lösen, sind erste fundamentale Forschungsarbeiten nötig. Auch ist es höchste Zeit für den Bewässerungsakkerbau des Südens der Altairregion und der Gebiete Nordkasachstans neue Gebietsorte zu züchten.

Akademienmitglied, Direktor der Kustanauer Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt W. N. Remeslo betont, daß der Anbau des Winterweizens im Gebiet eine große Zukunft hat. Er kann unter den Bedingungen Nordkasachstans eine Ernte von nicht weniger als 20—25 Zentner Getreide je Hektar ergeben, was um 6—8 Zentner mehr ist, als der Sommerweizen einbringt. In den Jahren 1964—1972 belief sich der Ernteertrag des Winterweizens auf 17,2 Zentner, der des Sommerweizens — auf 10,9 Zentner. In der Perspektive sei bei entsprechender Technologie ein Ernteertrag von 45 und sogar 50 Zentner Getreide je Hektar zu erwarten.

Der stellvertretende Minister für ländliches Bauwesen der UdSSR I. K. Kosulja berichtet über das Ausmaß des Bauwesens in den Jahren der Neulanderschließung. Es wurden 44 neue Baustrümpfe organisiert.

Die wichtigste Aufgabe ist jetzt, eine bedeutende Verbesserung der Projektierungsarbeiten für das Dorf zu erzielen. Gute Projekte, die den Forderungen konkreter Klimazonen entsprechen, gibt es vorläufig leider noch nicht.

Der Leiter der Gebietsproduktionsverwaltung der Sowchose S. N. Strukow betonte in seiner Rede, daß das Gebiet Kustanai zu einem großen Lieferanten von Warengetreide geworden ist. Wenn 1953 die Aussaatfläche 1 Million Hektar einnahm, so jetzt über 4 Millionen. Insgesamt lieferten die Wirtschaften des Gebiets in 20 Jahren fast 3 Milliarden Pud Getreide an den Staat. Allein in den letzten zwei Jahren erhielt die Heimat 402 Millionen Pud. Der Volkswirtschaftsplan der Produktion von Fleisch und Milch wurde für alle Jahre des Planjahres überboten. Das Gebiet hat mit der Ernte des Winterweizens begonnen. Trotz der starken Dürre beläuft sich der Ernteertrag auf 18—20

Zentner je Hektar. Das Gebiet wird in diesem Jahr die Ernte ohne herangezogene Mechanisatoren bergen.

Akademienmitglied K. M. Wudin, spricht von den ersten Erfolgen in der Zucht von neuen Getreidesorten, die auf Grund der Weizkollektion vieler Tausender Sorten geschaffen werden. Eines der Probleme ist die Zucht von Winterweizen für Sibirien und Nordkasachstan.

Professor A. P. Schurygin referiert über die neuzeitliche Selektion. Die Selektion von Hart-, Weichweizen und Roggen ergab eine neue Getreidekultur, deren Ähren mehr und größere Körner haben und die vortreffliche Backeigenschaften besitzt. Diese Kultur ergab während der Versuche einen Hektarertrag von 62 Zentner und soll jetzt in hundert Gebieten und Regionen vom Balkum bis zum Fernen Osten einer Prüfung unterzogen werden.

Der Sowchos „Kulundinski“, Altairregion, besitzt 50 700 Hektar Ackerland, in 20 Jahren lie-

ferde die Wirtschaft 21 Millionen Pud Getreide an den Staat. Darüber erzählt auf der Tagung der Sowchodirektor A. I. Ignatowitsch. Der Sowchos ist Lenindorfer. Der Redner spricht über die große Bedeutung der Waldschutztreifen im Verbände mit dem Bodenschutzsystem des Ackerbaus.

Auf der Tagung traten auch die korrespondierenden Mitglieder der Landwirtschaftlichen W.-I.-Lenin-Universitätsakademie K. I. Meduebekow, W. R. Bojew, R. J. Kuwatow, der Kandidat der ökonomischen Wissenschaften M. M. Pogupajew u. a. Wissenschaftler auf.

Am 24. Juli werden sich die Teilnehmer der Tagung an der Arbeit der sechs gebildeten Sektionen beteiligen und am 25. Juli bekommen sie die Möglichkeit, sich auf Exkursionen mit dem Neuland und seinen Erfolgen näher bekannt zu machen.

UNSER BILD: Im Saal der Tagung

Foto: D. Neuwirt



Genosse L. I. Breshnew nach Moskau zurückgekehrt

Am 22. Juli kehrte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew, aus Warschau nach Moskau zurück.

Im Flughafen Waukowo, der mit Staatsflugzeugen der UdSSR geschmückt war, begrüßten L. I. Breshnew die Genossen J. W. Andropow, A. A. Gretscho, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, F. D. Kulikow, K. T. Masurow, A. J. Pelsche, N. W. Podgorny, P. S. Poljanski, S. S. Schestakow, A. N. Scholepin, B. N. Ponomarew, G. W. Romanow, A. S. Solomenzew, D. F. Ustinow, I. W. Kapitonow, K. F. Katuschew, die Mitglieder des ZK, der KPdSU

P. A. Abrassimow, B. P. Bugajow, G. S. Pawlow, G. E. Zukanow, K. U. Tschernenko, N. A. Schtschelow, das Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU G. B. Radtschin, der Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU W. A. Gollow, verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU.

Unter den Empfangenden war der internationalistische Geschäftsträger der VRP in der UdSSR W. S. Kuperi. Zusammen mit Genosse L. I. Breshnew trafen die Referenten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU K. W. Russakow und A. I. Blatow ein.

(TASS)

Türkei und Griechenland wollen über Zypern verhandeln

LONDON, (TASS). Der Außenminister Großbritanniens James Callaghan hat erklärt, daß die griechische und türkische Regierung eine Vereinbarung getroffen haben, zusammen mit England Verhandlungen über Zypern durchzuführen. Diese Verhandlungen sollen in den nächsten Tagen in Genf beginnen.

Die Eisenbahnen, die sich mit dem Transport von Truppen und Kriegstechnik beschäftigen, sind noch immer für den Passagierverkehr geschlossen. In anderen militärischen Vorrichtungen werden Gefangen.

BEIRUT. Die Lage in Zypern hat sich am Montag Vormittag etwas beruhigt. In mehreren Gebieten der Insel kam es jedoch noch immer zu Feuergefechten und Zusammenstößen.

Der internationale Flughafen Athen wird weiterhin für den Luftverkehr gesperrt. Die Bevölkerung ist durch den Rundfunk aufgefordert worden, mit Elektroenergie und Kraftstoff zu sparen. Die griechischen Behörden suchen die militärischen Maßnahmen durch Propagandaapparate zu begründen. In Berichten des Oberkommandos der griechischen Streitkräfte werden die Kriegaaktionen in Zypern als „legale Verteidigung“ dargestellt. Die rechtsgerichtete Presse stellt eine chauvinistische Kampagne auf, die die Verleumdung des griechischen Regimes durch verschiedene internationale Organisationen. Dabei wird die Verleumdung des griechischen Militärs in Zypern durch die internationale Weltöffentlichkeit völlig mit Schweigen übergangen.

Nach in Beirut eingeflorenen Berichten waren Griechenland und die Türkei vor Inkrafttreten des Waffenstillstandsabkommens bemüht, ihre Stellungen auf Zypern durch Truppenverschiebung sowie durch den Transport neuer, Truppenkörper und Kriegsmaterials zu verstärken. Es wird über die Ausschiffung weiterer türkischer Soldaten nach Zypern berichtet.

Paris-Berichten aus Athen zufolge werden in Griechenland weitere Reservisten eingezogen und immer neue Truppeneinheiten zur Grenze mit der Türkei entsandt. Frauen und Kinder auf dem städtischen Stadion eingesperrt.

Seit Sonntag dauert die Evakuierung von Anwohnern der Insel an. Nach in Beirut eingeflorenen Berichten waren Griechenland und die Türkei vor Inkrafttreten des Waffenstillstandsabkommens bemüht, ihre Stellungen auf Zypern durch Truppenverschiebung sowie durch den Transport neuer, Truppenkörper und Kriegsmaterials zu verstärken. Es wird über die Ausschiffung weiterer türkischer Soldaten nach Zypern berichtet.

Vor Verhandlungen in Genf

GENÈ, (TASS). Ende dieser Woche werden entsprechend der Zypern-Resolution des Sicherheitsrates in Genf Verhandlungen zwischen Griechenland, der Türkei und Großbritannien über die Wiederherstellung des Friedens im östlichen Mittelmeer und die Wiedereinsetzung der verfassungsmäßigen Regierung auf Zypern stattfinden.

Ergebnis der Tätigkeit des UNO-Sicherheitsrates ist, zu dessen Arbeit die Sowjetunion, die konsequent und zielbewusst für die Wiedereinsetzung der legitimen Regierung Zyperns und für die Einhaltung der Unabhängigkeit und Souveränität des Inselstaats eintritt, einen besonders großen Beitrag geleistet hat. Zugleich wird festgestellt, daß gewisse Kreise des Westens, die die Tätigkeit des Sicherheitsrates faktisch entgegenwirken, jetzt ihre negative Haltung irgendetwas „kompensieren“ und sich sogar als „Friedensliebhaber“ darstellen.

Lokale Beobachter weisen in diesem Zusammenhang auf einen Artikel im Londoner „Daily Mail“, in dem es hieß, manche Leute in den USA seien bereit, alle Verdienste bei der Erzielung des Feuererhaltungsabkommens auf Zypern einer einzigen Person — dem USA-Abwehrminister Henry Kissinger — zu zuschreiben, obwohl eine solche Einschätzung in krassem Gegensatz zur tatsächlichen Lage der Dinge steht.

Beobachter stellen fest, daß der sich abzeichnende Fortschritt ein

Zwischen dem letzten und dem ersten Glockenzeichen

Jeder Beruf hat seine Besonderheiten, auch seine Schwierigkeiten. Jeder Beruf beansprucht in unserem stürmischen Jahrhundert große Nervenanstrengung. Doch die Belastung, die der Lehrer täglich hat, das was er jede Stunde empfindet, ist etwas ganz Besonderes. Er ist ein Mensch, der der heranwachsenden Generation nicht nur das Lesen und Schreiben beibringt, Vor dem Volk und dem Staat trägt er eine große Verantwortung für die Zukunft des Landes: diejenigen, die er gestern erzogen hat und diejenigen, die er heute erzieht, werden es weiterhin — in die Geschichte. Eine Generation löst die andere ab. Gerade von diesem Standpunkt geht unsere Gesellschaft aus, wenn sie die Arbeit des Schullehrers einschätzt. Schon seit den ersten Jahren der Sowjetmacht wurde für ihn der längste

Urlaub festgesetzt, der später von 32 auf 48 Arbeitstage verlängert wurde.

Und wie erholte sich denn der Lehrer in der Zeitspanne zwischen dem letzten und dem ersten Glockenzeichen, dem letzten und dem ersten? In welcher Verfassung wird er in die Schule kommen, um das neue Schuljahr zu beginnen? Ein Problem von großer, staatlicher Bedeutung. Ein kompliziertes Problem, denn man muß berücksichtigen, daß in den allgemeinbildenden Schulen der Republik 179 150 Lehrer arbeiten plus 60 000 Erzieher, deren Urlaubszeit innerhalb des ganzen Jahres praktisch planmäßig zu regulieren unmöglich ist. Wie verbringt der Lehrer seinen achtundvierzig Tage zählenden, wohlverdienten Urlaub?

Mit diesen Fragen wandelte sich unser Korrespondent an den Vorsitzenden des Republikkomitees der Gewerkschaft Volkshilfe, Hochschule und wissenschaftliche Anstalten, Alexei WIESER.

den vorigen Jahren. Wenn man dazu noch die Einweisungen in die Erholungsheime, verschiedene Pensionate usw. zählt, so ist es fast jeder achte, der auf dem Gebiet der Volkshilfe betätigt ist. Das ist im Vergleich zu den Zweigen der Volkswirtschaft ein recht beachtlicher Prozentsatz. Allein das spricht von der Fürsorge, die den Lehrern umgibt.

Doch wie erholen sich all die anderen, jene sieben Personen von acht, die keinen Einweisungsschein bekommen.

Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht die Erholungsstellung im Gebiet Uralsk. Dort haben die örtlichen Gewerkschaftskomitees vorzeitig für die Erholung der Lehrer gesorgt. Schon im Frühjahr wurde eine Gruppe aus Lehrern gegründet, die etwas auf Tourismus halten. Im Juni reisten sie nach Rumänien und Bulgarien, um die Sehenswürdigkeiten

Lenins Leben verbunden sind, die Lehrer weilen in Ulanowgrad, Wolgograd, Kulbischew, Moskau, Leningrad.

Und im Gebiet Ostkasachstan haben die Gewerkschaften für den ganzen Sommer ein schwimmendes Erholungsheim, ein Motorschiff, das auf dem Wasserbecken Buchtarna kursiert. Im Gebiet Kustanai hat man für die Lehrer Plätze in den Touristenherbergen in den Karpaten, in Leningrad, Kaukasien, auf der Krim vorrüberstellen, so daß dort 200 Dorfschullehrer ihren Urlaub verbringen. Hunderte Pädagogen in Gruppen vereint sind an den Baikai und andere Orten Sibiriens, in den Ural gefahren.

Doch nicht allein gestalten es ihre Familienverhältnisse oder andere Umstände, für längere Zeit wegzufahren. Was tut man in diesen Fällen? In Kustanai, Petrowpawlow, Alma-Ata, Dshambul hat man auch für diese Lehrer rechtlich gesorgt. Die Gehaltskassen des Lehrers, die es vorläufig leider nur in neun Gebietszentren Kasachstans gibt, veranstalten Ausflüge auf zwei bis drei Tage in die Umgegend. Sie verfügen über spezielle Busse mit allem Zubehör für Kurzstreckentouristen. Es gibt ja in jedem Gebiet Orte, die durch Naturschönheiten ausgezeichnet sind, seien es Borowoje oder das Kaptschagat-Meer, das Irtyschgebiet oder die Gebirgswälder in Ostkasachstan.

Gleichzeitig funktionieren bei den Häusern des Lehrers Zirkel für Laienkunst, angewandte Kunst, Sportgesellschaften, Bibliotheken. Gemeinsame Theater- oder Kinobesuche werden organisiert u. a. m.

Die Saison des Lehrersurlaubes nähert sich ihrem Höhepunkt. Man kann auch dort noch etwas zu veranlassen, was man sich dem Problem zu spät befaßt. Es gibt viele gute Formen der Freizeitgestaltung, wie die Praxis lehrt. Nur muß man etwas mehr Phantasie, Interesse, Fürsorge um den Lehrer an den Tag legen.

Schritte des Schöpferums

Über die Ergebnisse der Erfüllung des Staatsplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR im ersten Halbjahr 1974

Es wurde das Fazit der Erfüllung des Staatsplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR im ersten Halbjahr 1974 gezogen. In der Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR wird festgestellt, daß die meisten wichtigen Produkte in Erwerbung des Appells des Zentralkomitees der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk zu wachsen den sozialistischen Wettbewerb um eine vorfristige Erfüllung des Plans des vierten, bestimmenden Jahres des neunten Planjahres erfüllt haben.

Im ersten Halbjahr wurden hergestellt: Schmelzpressen — 24 000 Stück (für 179 Millionen Rubel); Geräte, Automaten, Rechenmaschinen und Ersatzteile dazu — für 943 Millionen Rubel; Hüttenausrüstungen — 170 000 Tonnen; Komplexe von mechanisierten Zerkleinerungs- und Abrumarbeiten in Kohlegruben — 238 Stück; Abraumkombines — 572 Stück; Vortriebskombines — 234 Stück; chemische Ausrüstungen und Ersatzteile dazu — für 298 Millionen Rubel; Kraftwagen — 900 000 Stück, darunter LKW — 330 000 Stück, PKW — 540 000 Stück, Automobile — 30 000 Stück; Traktoren — 264 000 Stück; Landmaschinen für 1 679 Millionen Rubel; Getreidemähdrescher — 41 900 Stück; Mäseerntemaschinen — 5 000 Stück; Kartoffelerntemaschinen — 10 000 Stück; Ribbent-erntemaschinen — 100 Stück; Silomähdrescher — 32 100 Stück; Bagger — 18 600 Stück; Planierwagen — 23 300 Stück; Nutzholz (ohne Holzbeschabung durch Kolchose) — 163 Millionen Kubikmeter; Zellulose — 3,1 Millionen Tonnen; Papier — 2,5 Millionen Tonnen; Zement — 56,5 Millionen Tonnen.

Doch nicht allein gestalten es ihre Familienverhältnisse oder andere Umstände, für längere Zeit wegzufahren. Was tut man in diesen Fällen? In Kustanai, Petrowpawlow, Alma-Ata, Dshambul hat man auch für diese Lehrer rechtlich gesorgt. Die Gehaltskassen des Lehrers, die es vorläufig leider nur in neun Gebietszentren Kasachstans gibt, veranstalten Ausflüge auf zwei bis drei Tage in die Umgegend. Sie verfügen über spezielle Busse mit allem Zubehör für Kurzstreckentouristen. Es gibt ja in jedem Gebiet Orte, die durch Naturschönheiten ausgezeichnet sind, seien es Borowoje oder das Kaptschagat-Meer, das Irtyschgebiet oder die Gebirgswälder in Ostkasachstan.

Der Plan der ersten Halbjahres der ersten Unions- bzw. Unions-Republikministerien für Industrie sowie von allen Unionsrepubliken überboten.

Die Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR enthält Daten, die den Ausstoß der wichtigsten Produktionsarten im Lande charakterisieren. Hier einige davon. Im ersten Halbjahr 1974 wurde erzeugt: Elektroenergie — 483 Milliarden Kilowattstunden; Gas — 127 Milliarden Kubikmeter; Kohle — 340 Millionen Tonnen, darunter Braunkohle — 4,1 Millionen Tonnen; Rohöl — 49,3 Millionen Tonnen; Stahl — 67,3 Millionen Tonnen; Eisenblech — 64 Millionen Tonnen; darunter fertiges Walzzeug — 47,0 Millionen Tonnen; Stahlnetze — 1,140 Millionen Meter (7,3 Millionen Tonnen); Eisenwerkzeuge — 110 Millionen Tonnen; Mineralerzeugnisse in Bezugseinheiten — 39,0 Millionen Tonnen; in 100-Prozent-Nährstoffe — 100 Millionen Tonnen; chemische Pflanzenschutzmittel in Bezugseinheiten — 192 000 Tonnen; in 100-Prozent-Nährstoffe — 114 000 Tonnen; synthetische Harze und Plaste — 1,2 Millionen Tonnen; Autoreifen — 22,9 Millionen Stück; spannbare Werkzeugmaschinen — 108 000 Stück (für 678 Millionen Rubel); von der Gesamtzahl spannbare Werkzeugmaschinen — 200 000 Stück (für 700 Millionen Rubel); von der Gesamtzahl spannbare Werkzeugmaschinen — 200 000 Stück (für 700 Millionen Rubel); von der Gesamtzahl spannbare Werkzeugmaschinen — 200 000 Stück (für 700 Millionen Rubel).

Die Realisierung der in den Direktiven des XXI. Parteitag der KPdSU vorgesehenen Maßnahmen zur Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes haben ihren Fortschritt erreicht.

In der Industrie wurde der Halbjahresplan im Gesamtumfang der Realisierung und Erzeugung der meisten wichtigen Produktionsarten überboten. Überplanmäßig wurden Erzeugnisse für 4,5 Milliarden Rubel realisiert. Der Zuwachs der Industrieproduktion betrug gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres 8,3 Prozent bei einem Jahresplan von 6,8 Prozent. Die Arbeitsproduktivität stieg im Halbjahr um 6,8 Prozent bei einem Jahresplan von 6 Prozent. Durch Erhöhung der Arbeitsproduktivität wurden 83 Prozent des Produktionszuwachses erzielt.

Die Gestaltungsknoten der Industrieproduktion verringerten sich. Der Gewinnplan in der Industrie wurde überboten. Gegenüber dem ersten Halbjahr von 1973 stieg der Gewinn um 12 Prozent.

Der Produktionsausstoß in den einzelnen Industriezweigen erhöhte sich gegenüber dem ersten Halbjahr von 1973 wie folgt: in der Elektroenergie — um 8

Prozent; in der Brennstoffindustrie — um 5, in der Eisen- und Stahlindustrie — um 6, in der chemischen und erdölchemischen Industrie — um 11; in Maschinenbau und der Metallbearbeitung — um 12; in der Leichtindustrie — um 4; in der Nahrungsmittelindustrie — um 10; in der Erzeugung von Kultur- und Haushaltswaren — um 9 Prozent.

Der Plan der ersten Halbjahres der ersten Unions- bzw. Unions-Republikministerien für Industrie sowie von allen Unionsrepubliken überboten.

Die Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR enthält Daten, die den Ausstoß der wichtigsten Produktionsarten im Lande charakterisieren. Hier einige davon. Im ersten Halbjahr 1974 wurde erzeugt: Elektroenergie — 483 Milliarden Kilowattstunden; Gas — 127 Milliarden Kubikmeter; Kohle — 340 Millionen Tonnen, darunter Braunkohle — 4,1 Millionen Tonnen; Rohöl — 49,3 Millionen Tonnen; Stahl — 67,3 Millionen Tonnen; Eisenblech — 64 Millionen Tonnen; darunter fertiges Walzzeug — 47,0 Millionen Tonnen; Stahlnetze — 1,140 Millionen Meter (7,3 Millionen Tonnen); Eisenwerkzeuge — 110 Millionen Tonnen; Mineralerzeugnisse in Bezugseinheiten — 39,0 Millionen Tonnen; in 100-Prozent-Nährstoffe — 100 Millionen Tonnen; chemische Pflanzenschutzmittel in Bezugseinheiten — 192 000 Tonnen; in 100-Prozent-Nährstoffe — 114 000 Tonnen; synthetische Harze und Plaste — 1,2 Millionen Tonnen; Autoreifen — 22,9 Millionen Stück; spannbare Werkzeugmaschinen — 108 000 Stück (für 678 Millionen Rubel); von der Gesamtzahl spannbare Werkzeugmaschinen — 200 000 Stück (für 700 Millionen Rubel); von der Gesamtzahl spannbare Werkzeugmaschinen — 200 000 Stück (für 700 Millionen Rubel); von der Gesamtzahl spannbare Werkzeugmaschinen — 200 000 Stück (für 700 Millionen Rubel).

(Schluß S. 2)

Für die Zukunft aufzuerwachen

Helmatkudemuseum in Arkalyk eröffnet

Etwa dreieinhalb Jahre sind vergangen seit der Gründung des Gebiets Turgal. Aber auch in dieser kurzen Zeitspanne sind hier bedeutende Wandlungen im wirtschaftlichen und kulturellen Leben vor sich gegangen. Die kommunistische Aufbauarbeit der Werktätigen des Gebiets wurde von unserer Partei und Regierung nach Gebühr eingeschätzt: 1972 wurde Turgal mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Von Tag zu Tag verschönert sich das Gebietszentrum — die Stadt Arkalyk. Mehr als auf das Zweifache vergrößerte sich die Stadtbevölkerung, über 100 000 Quadratmeter Wohnfläche, das Gebietskrankenhaus, die pädagogische Hochschule und andere Objekte wurden in dieser Zeit ihrer Bestimmung übergeben. Bedeutend erweiterte sich das Netz der sozial-kulturellen Anstalten. Sehr reich ist Turgal an historischen und revolutionären

Traditionen, die von den Werktätigen gepflegt und für die Zukunft aufbewahrt werden.

Ein großes Ereignis im Leben der Werktätigen des Gebiets ist die Gründung des historischen Helmatkudemuseums, das dazu beitragen wird, die Werktätigen, und besonders die Jugend, im Geiste der revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen der Kommunistischen Partei und des sowjetischen Volkes zu erziehen.

Das Museum befindet sich im schönsten Gebäude der Stadt. Vor dem Museum rechts steht die Biste W. I. Lenins, links — zwei aufrecht stehende Teile mit den Basreliefs der Turgaler Landsleute — des legendären Helden des Bürgerkrieges Hamitgaly Imanow und des namhaften Funktionärs der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates — Alibaj Dshangidins.

Die Exposition des Museums

ist dem 100. Geburtstag A. Imanows und der Auszeichnung des Gebiets mit dem Leninorden gewidmet und würdevoll die Ethnographie des kasachischen Volkes, die reichen Natur- und Bodenschätze, die nationale Bewegung in Kasachstan im Jahre 1916 gegen die Zarenherrschaft und Bolschewiken, zahlreiche Dokumente und Exponate erzählen über die Entwicklung der Sowjetmacht, der ersten Komsohlgruppen, über die sozialistischen Umgestaltungen in der Turgaler Steppe in den Jahren der Sowjetmacht, über die Neulanderschließung, Entwicklung der Wirtschaft und Kultur des heutigen Leninorden tragenden Gebiets Turgal.

Merkwürdig ist die Tatsache, daß sich an der Gründung des Helmatkudemuseums nicht nur Architekten, Bildhauer und Arbeiter aus dem Trust „Turgalaluminostroj“ beteiligt haben, sondern auch die Werktätigen des Gebiets selbst. Erwähnenswert ist hier die Sammelarbeit der Ein-



Auch als Rentner aktiv

Leo Hauss ist schon seit 1969 Rentner. Doch für die Einwohner von Furmanowka, Gebiet Nordkasachstan, ist er auch heute noch der liebe gute Lehrer. Wie denn auch anders, sind doch die meisten Dorflehrer seine ehemaligen Schüler. 36 Jahre war er Deutscherler, davon 30 in Furmanowka. Unter seinen ehemaligen Schülern gibt es Ärzte, Lehrer, Arbeiter u. a. Fachleute. Doch die meisten seiner Zöglinge, auf dem Land aufgewachsen, haben den Beruf des Landwirts gewählt. Er arbeitet heute im heimischen

guter Berater seiner Dorfleute, die oft zu ihm kommen mit verschiedenen Anliegen.

Offen hält der erfahrene Propagandist Vorlesungen über antirassistische Fragen.

Seine Gattin Olinda, ebenfalls Rentnerin mit 31jähriger Lehrpraxis, ist ihm eine gute Stütze und Ratgeberin in all seinem Tun.

Leo Hauss ist auch ein emsiger Gartenfreund. In seinem Garten gibt es außer Gemüse auch verschiedene Beeren- und Apfelsorten.

UNSER BILD: Leo Hauss in seinem Garten
Text und Foto: Th. Esau

DAMALS wollte ich nicht glauben

Die Sanddünen rücken, gleich einem grauen See, dicht an den Fluß heran, verkehren sich im Wasser und lauten auf der anderen Seite wieder auf. So, daß es trübe, fast braun, dahinfließt.

Im Biedelut im Allmonopolischen der Flimmernde. Das Wasser fließt an heißen Sommertagen tatsächlich in Dutzenden Farbtönen und war fast dick wegen des Schlammes. In manchen Jahren rückt die Wüste besonders dicht an den Fluß vor, schließt von den Ufern einen Barchan nach dem anderen an, und danach wird der Fluß zurück und sucht ein neues Bett. Als Spure der ehemaligen Zusammenflüsse sind nur die zahlreichen Altarme längs des ganzen Flußbettes erhalten geblieben. Manche sind mit der Zeit angestrotzt, wurden mit Sand zugeschüttet, die anderen verwandelten sich in kleine Salzseen, die von Hochwasser gespeist werden.

Der Fluß strömte dennoch weiter, schlug sich vom Osten etwas nach Nordwesten zurück. Tausende Jahre dauerte wohl sein ununterbrochener Lauf. Er war ein stummer Augenzeuge der schweren Menschengeschichte. An seinen Ufern kämpfte das mutige kasachische Volk für seine Freiheit.

Es war schwer zu glauben, daß hier mal eine Stadt entstehen wird. Ausgerechnet hier, wo beinahe jeden Tag zwei Wirbelnde — aus Südosten und Nordwesten — zusammenstoßen. Zwei Winde, die sommers brennend heiß und im Winter eisig kalt sind.

Die Menschen haben diesen Ort nicht zufällig gewählt. Er wurde von der Natur selbst zur Verwirklichung ihrer Vorhaben vorbestimmt. Der Fluß, der durch die flache Steppe fließt, wird von beiden Seiten durch zwei gewaltige völlig aus Granit bestehende Gebirgsgrate zusammengepreßt. In der Mitte des Flusses, der den übergroßen Weite bis zum Barchan, dem der III ewig zuströmt. Vor etwa 15 Jahren kamen die

Kasachstan — unsere Heimat

Die Stadt am Meer

ebenfalls schufen Nacht wie heute, aber hier ist Leben. Wohl nach Tausenden Jahren ununterbrochen auf der Erde. Die Menschen auf diesem lebenslosen Boden verloren hat... Genau nach einem Jahr, am 9. Juli 1970, erschien nach dem Erscheinen des Prädiktums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR in der Liste der Städte der Republik noch eine Stadt — Kapschagaj. Die jüngste von den Städten Kasachstans, die buchstäblich auf leerem Platz emporgewachsen ist.

Heutzutage gibt es da bereits einundzwanzigttausend Einwohner. Die Planperspektive lautet hunderttausend.

Die Stadt wächst, entwickelt sich mit jedem Jahr. Hier funktioniert bereits das größte ländliche Baukombinat der Republik, dessen Erzeugnisse man in alle ebeite der Kasachstans liefert. Seine heutige Leistungsfähigkeit ist 4000 Kubikmeter Montagematerial aus Stahlbeton im Monat.

Und daneben ragen auch die Anlagen des anderen großen Betriebs im Stiebornstempelbereich. Das ist das Porzellanwerk, in dem an die 2000 Personen arbeiten. In Kürze wird es ein Fabrik herstellen, die bei der Bevölkerung sehr gefragt sind, verschiedene Tabletts und Teeservices, die allerersten, modernsten, nach neuester Technologie hergestellt.

Im großen und ganzen ist Kapschagaj eine Stadt der Neubauten. Hier wird die Errichtung eines großen Getreidespeichers, eines Fischverarbeitungswerks, einer Rechenanlage für Schiffsreparaturwerkstätten und eines Frachthaltes abgeschlossen. Praktisch ist das alles ein Programm für das Jahr

Er glaubte an die Kraft der Vernunft

Kant und der Völkerfrieden

Das Jahr 1774 ist ein Kantjahr. Im Frühjahr 1774 wurde in Königsberg Immanuel Kant geboren, und zu seinem 250. Geburtstag ist über sein Leben und sein Werk viel und ausführlich geschrieben worden. Man hat seinen Nachlaß, seine Werke und Aufsätze neu gesichtet und neben veraltetem, Unbrauchbarem so manchen gesunden Kern neu gefunden, der seine Größe und Bedeutung noch mehr unterstreicht, der uns I. Kant noch näher bringt. Die Worte, von F. Engels in seinem Werk „Dialektik der Natur“ ausgesprochen, bestätigen sich immer wieder: „Denn in Kants Entdeckung der Vernunft liegt alles weitere Fortschritt. Was die Idee etwas Gewordenes, so mußte ihr gegenwärtiger geologischer, geografischer, klimatischer Zustand, die Unmöglichkeit seiner Vernunft ebenfalls etwas Gewordenes sein; mußte sie eine Geschichte haben nicht nur im Raum nebenher, auch in der Zeit nacheinander.“

Und wirklich, durch den Nachweis, daß die Dialektik der Gegensätze real und objektiv ist; daß die Naturwissenschaften ungeschlossen und sich immer weiterentwickeln und daß die Naturvorgänge sich im Bewußtsein des Menschen reflektieren, hat sich I. Kant ein erhabenes Denkmal gesetzt. Kant stand mitten in den Ideen der Aufklärung und fügte die Zweifel und Erkenntnisse seiner Zeit zu einem genialen System zusammen, obwohl er aus den Schwankungen zwischen Materialismus und Idealismus nicht herauskam.

Eine noch höhere Einschätzung hat Karl Marx I. Kant gegeben, indem er die Philosophie Kants schrieb: „Der ewige Friede ist ein Traum und nicht einmal ein schöner.“

Aber nicht das philosophische System I. Kants soll hier behandelt werden, nein, das ist in vielen Zeitschriften und Zeitungen auch in der „Freundschaft“ gesehen. Unser Anliegen ist, auf den Kampf I. Kants für den Frieden unter den Völkern zu zeigen, der er nicht nur gedacht, er hat zu diesem Thema ein ganzes Buch geschrieben, das leider wenig bekannt ist.

Im Jahr 1795 veröffentlichte er seine Abhandlung „Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf“. Kant, dessen bürgerlicher Humanismus sich gegen Despotismus, Leibeigenschaft, Unterdrückung des Friedens, den er nicht nur gedacht, er hat zu diesem Thema ein ganzes Buch geschrieben, das leider wenig bekannt ist.

Man hat weitere Erfolge in der Entwicklung des Völkervertrages in Stadt und Land durchgeführt. In der bürgerlichen Welt, wo die Bourgeoisie und dann der Imperialismus herrschte, aber heute, da es ein sozialistisches Anlag gibt, da sich das Kräfteverhältnis vollkommen verändert hat, da der Imperialismus nicht mehr so leicht ein neues großes Kriegsaufbeugevermögen

Scuille des Schöpfungswerts

(Schluß, Anfang S. 1)

für 141 Millionen Rubel; Radioapparat und Musikruben — 4,3 Millionen Rubel; neue Autos — 3,2 Millionen Stück; Motorräder und d. Motorroller — 47600 Stück; Fahrräder und Mopeds — 14 Millionen Stück; Möbel — für 1,3 Milliarden Rubel.

In der Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR wird zugleich vermerkt, daß es in der Tätigkeit der Industrie auch eine Reihe Mängel gegeben hat. Ein Teil der Betriebe hat die Planaufgaben in Produktionsrealisierung, in Steigerung der Arbeitsproduktivität und in Akkumulationen nicht erfüllt.

Die Forschungs-, Projektierungs- und Konstruktionsorganisationen und Betriebe setzen ihre Arbeit über die Probleme der wissenschaftlich-technischen Fortschritts fort, die für die Entwicklung aller Volkswirtschaftszweige von großer Bedeutung sind. Die Anzahl wissenschaftlicher Mitarbeiter überstieg 1,1 Millionen.

Die Ackerbauern des Landes führen organisiert die Frühjahrsbestellung durch. Die Kolchosen und Sowchosen wurde der Plan der Frühjahrsausaat überboten. Mehr als geplant sind Mais für Getreide, Baumwolle, Zuckerrüben und andere landwirtschaftliche Kulturen. Die Saatflächen für die Ernte vorzubereiten, betragen in allen Wirtschaftskategorien laut vorläufigen Angaben 216 Millionen Hektar, was um 1,5 Millionen Hektar mehr als am entsprechenden Datum im Vorjahr ist. Die Saatflächen für die Haalmfrüchte, Baumwolle, Zuckerrüben, Sonnenblumen, Kürbisse, Erbsen, die Saatflächen für den trockengelegten und Bewässerungsmassiven wurden ebenfalls größer.

Überall werden in Kolchosen und Sowchosen Arbeiten zur

Haumad und Futterbereitstellung durchgeführt. Zugleich hat man in einer Reihe Republiken, Regionen und Gebiete bis Mitte März die Ernte von Getreide, Mais, Klee und Grasmasse bereitgestellt als zur selben Zeit im vorigen Jahr.

Die weitere Festigung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft wurde fortgesetzt. Die Kapitalanlagen des Staates und der Kolchos zur Entwicklung der Landwirtschaft betragen im ganzen Komplex der Arbeiten etwa 12 Milliarden Rubel und vergrößerten sich gegenüber dem ersten Halbjahr 1973 um 12 Prozent. Die Transportleistung aller Verkehrsträger betrug 2,4 Billionen Tonnenkilometer und stieg im Vergleich zur ersten Hälfte des vorigen Jahres um 7 Prozent. Die Personenbeförderung insgesamt erreichte 318 Milliarden Personenkilometer und stieg um 6 Prozent.

Im verflochtenen Halbjahr wurden durch die staatlichen Kapitalanlagen die Grundfonds in einer Summe von 20,6 Milliarden Rubel um ein Prozent mehr als in derselben Periode des vorigen Jahres ausgewertet. Zugleich hat man in der ganzen Volkswirtschaft den Plan zur Ausnutzung der Grundfonds im ersten Halbjahr nicht vollständig erfüllt. Man hat die Inbetriebnahme einzelner Produktionskapazitäten nicht beschert.

Die staatlichen Kapitalanlagen für die Volkswirtschaft betragen 39 Milliarden Rubel, was um 9 Prozent mehr ist als in der ersten Hälfte des vorigen Jahres. Der Plan für das erste Halbjahr im Umfang der staatlichen Kapitalanlagen ist zu 95 Prozent erfüllt, für Bau- und Montagearbeiten — zu 99,5 Prozent.

Die Arbeitsproduktivität im Bauwesen stieg um 6,4 Prozent im Vergleich zum ersten Halbjahr 1973. Dabei erreichte man den ganzen Zuwachs des Umfangs der Bau- und Montagearbeiten

durch Steigerung der Arbeitsproduktivität, ohne Vergrößerung des Arbeitskräftebestands.

Der Halbjahresplan für Bauarbeiten auf vertraglicher Grundlage wurde in der Volkswirtschaft im ganzen zu 100,1 Prozent erfüllt, der Arbeitsumfang vergrößerte sich um 5 Prozent.

Der Umfang der Bauarbeiten zwischenkollektivistischen Bauorganisationen erfüllt wurden, vergrößerte sich um 10 Prozent.

Die Selbstkosten der Bau- und Montagearbeiten sanken um 0,5 Prozent. Der Gewinn der Bau- und Montageunternehmerbetriebe wuchs um 8 Prozent.

Die Zahl der Arbeiter und Angestellten in der Volkswirtschaft betrug im Halbjahr durchschnittlich 98,3 Millionen Personen und wuchs im Vergleich zur ersten Hälfte des vorigen Jahres um 2,3 Millionen Personen oder um 2,3 Prozent.

Die Erträge der Arbeiter und Angestellten der Bau- und Montagearbeiten betragen 139,5 Rubel und stieg im Vergleich zur ersten Hälfte 1973 um 4,8 Prozent. Der Arbeitslohn mit Zuschlag von Zahlungen und Vergünstigungen wurde im Vergleich zur ersten Hälfte des vorigen Jahres um 2,3 Millionen Rubel und wurden im Vergleich zur ersten Hälfte des vorigen Jahres um 6,5 Prozent erhöht.

Der französische Abbe Charles Irat Castel St. Pierre veröffentlichte Anfang des XVIII. Jahrhunderts seinen „Plan für einen ewigen Frieden in Europa“. In diesem Plan forderte er von den Nationen, außer den türkischen — zur Erhaltung des Friedens. All diese und andere Projekte, die Unmöglichkeit seiner Vernunft auch gewesen sein mögen, waren Ausdruck des sehnsüchtigen Traums der Völker.

Und so wurde der Gedanke des „ewigen Friedens“ infolge der Unmöglichkeit seiner Vernunft in der Weltwirklichkeit „vergessen“ und begraben, bis dann der deutsche Feldmarschall Helmuth von Moltke schrieb: „Der ewige Friede ist ein Traum und nicht einmal ein schöner.“

Heute ist der ewige Friede ein Wunsch von Millionen Menschen. Dieser Wunsch hat Millionen und aber Millionen Menschen aller Nationen erfaßt und wurde dadurch zur materiellen Gewalt. Und so haucht unsere Zeit, das Zeitalter des Sozialismus, neues Leben in die Ideen der Schwankungen der Vergangenheit unter ihnen des Philosophen I. Kant, ein.

Hier einige der Grundsätze, die Kant in seiner Arbeit aufstellte: „Der ewige Friede ist ein Traum und nicht einmal ein schöner.“

1. Es soll kein Friedensschluß für einen solchen gelten, der mit dem geheimen Vorbehalt des Stoffes zu einem künftigen Krieges geschlossen worden ist.

2. Es soll kein für sich bestehender Staat (klein oder groß, das gilt hier gleichviel) von einem anderen Staate durch Erbschaft, Kauf oder Schenkung erworben werden können.

3. Stehende Heere sollen mit der Zeit aufgehört.

4. Kein Staat soll sich in die Verfassung und Regierung eines anderen Staates gewalttätig einschließen.

5. Es soll kein Staat im Krieg gegen einen anderen solche Festschlüsse erlauben, welche das wechselseitige Zutrauen im künftigen Frieden unmöglich machen müßten, für da sind Anstellung der Meuchelmörder, Giftmischer, Brechung der Kapital-

Kinder-Freundschaft

Republiktreffen der Schülerproduktionsbrigaden

Ende Juni fand im Gebiet Kustanal das sechste Republiktreffen der Schülerproduktionsbrigaden statt. Es waren die Vertreter der besten Brigaden Kasachstans, auch Gäste aus Kirgisien und aus dem Gebiet Orenburg nach Kustanal gekommen.

Die Teilnehmer des Treffens vereinigte man je nach ihrer landwirtschaftlichen Fachrichtung in Gruppen. In jeder dieser Sektionen wurden Wettbewerbe durchgeführt.

Im Ergebnis der Wettkämpfe eroberten die Kustanaler die Wanderfahne des Ministeriums für Bildungswesen der Kasachischen SSR, des ZK des Komsomol Kasachstans und des Ministeriums für Landwirtschaft der Republik. Die Schüler aus Kustanal belegten alle ersten Plätze — im Wettstreit der Gärtner, Ackerbauern, Tierzüchter und Mechanisatoren. Für die Auszeichnung der besten Schülerbrigaden hatte das Ministerium einen Autobus, zehn Traktoren „Belaruz“, Fernsehgeräte und andere wertvolle Geschenke bereitgestellt.

Alle Teilnehmer des sechsten Treffens wurden mit dem Abzeichen „Beste im sozialistischen Wettbewerb der Arbeiter der Landwirtschaft der Kasachischen SSR“ bedacht. Sie nahmen einen Aufzug in alle Schüler Kasachstans an,

in dem es unter anderem heißt: „Der XXIV. Parteitag der KPdSU stellte die Aufgabe, die Landwirtschaft auf eine industrielle Grundlage zu bringen. Diese Aufgabe gilt auch für uns.“

Wollen wir die Lösung verkörpern? Jeder Abiturient einer Dorfschule muß den Mechanisatorberuf meistern... Die Viehzucht nennt man das zweite Neuland der Republik. Große Aufgaben stehen vor den Tierzüchtern Kasachstans. Wollen wir mehr Tierzüchter-Schülerbrigaden gründen, besonders in der Schafzucht.“

(KasTAG)



Neptun bei den Pionieren zu Gast

Es wütete und spie Schaum ans Ufer, donnerte dumpf, und die Wellen wälzten sich zurück in ohnmächtiger Wut.

So schreibt man wohl vom Meer. So schreibt man jetzt schon vom Staubecken Kapschagai, der sich schon genau nach den Gesetzen des Meeres benimmt. Noch ist das Projektzeichen nicht erreicht, aber das gegenüberliegende Ufer ist längst unsichtbar, und das Wasser ist smaragdgrün.

Vielleicht ist es hier heute noch nicht so schön wie im Artek, doch den Alma-Ataer Kindern gefällt es hier ausgezeichnet. Die Gewerkschaftsorganisationen der Betriebe der Hauptstadt bringen jeden Ruhetag die Kinder hierher in ihre Erholungszone. Dazu werden spezielle Busse bereitgestellt.

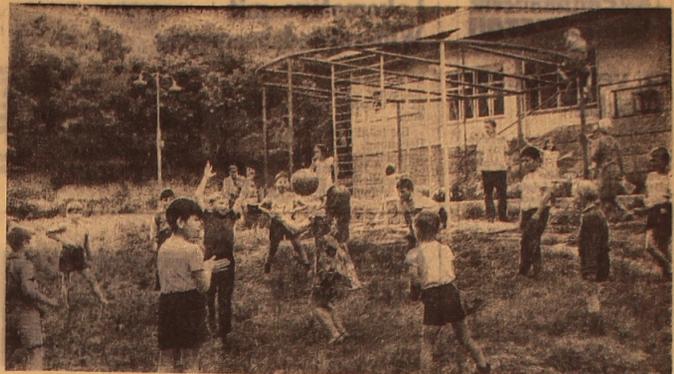
Letzten Juni sonntags gab es am Ufer des Kapschagai-Meeres ein frohes Fest — das Neptun-Fest. Auch der bärtige Herrscher der Meere mit seinen Dienern war da. Tausende Kinder kamen an jenem Tag zum Fest — Kinder der Maschinenbauer, Reparatur-, Metall- und Bauarbeiter. Sie fanden ihren Gefallen an diesem ausgesprochenen Meeresritus. Es wird auch nichts Wunderbares daran sein, wenn man die Neptun-Feier bis zum letzten Augustsonntag, bis zur ersten Schullocke hinauszieht.

L. WEIDMANN

In „Novy Rosdol“, einer Kleinstadt im Gebiet Lwow, Ukraine, gibt es weder Meer noch Fluß, nur ein großes Schwimmbecken. Und doch lernen hier alle Schüler der 1. — 4. Klassen das Schwimmen. Sie legen erfolgreich die GTO-Normen im Schwimmen ab, und die Stadt hat auch schon 4 hausbackene Meister des Sports im Schwimmen.

UNSER BILD: Beschäftigung mit der Vorbereitungsgruppe.

Foto: APN



Im Pionierlager bei frohem Spiel. Foto: D. Neuwirt

Junge Scharfschützen

Die Schülermannschaften aller Mittelschulen des Rayons Kokpekty maßen sich im Zielschießen. Die Rayon-Spartakiade in militär-Sportarten war dem 30. Jahrestag des großen Sieges gewidmet, den wir am 9. Mai nächsten Jahres feiern werden.

Unter den Mannschaften war die der Kirow-Schule die beste. Den zweiten Platz belegte die Mannschaft der Schule Bolschaja Bukon.

In der persönlichen Meisterschaft zeigten die Vertreter der Kirow-Schule die besten Resultate. Farid Abdullin, Ljowa Sultanow und Woldemar Jedig belegten

entsprechend die ersten drei Plätze.

Auch unter den Mädchen gab es Scharfschützen. Sonja Baigskina aus der Kirow-Schule traf 84 von 100 Punkten und belegte somit den ersten Platz. Inna Martin und Rosa Bulgachina belegten die 2. und 3. Plätze.

Inna Martin ist nicht nur eine Scharfschützin, sondern auch eine gute Tänzerin. Sie leitet den Tanzzirkel der Schule, der den Einwohnern des Rayons gut bekannt ist.

A. BOXHORN

Gebiet Kulbyschew

Für die Sowjetarmee

Die Schüler der Mittelschule Nr. 15 sind aktive Mitglieder des Klubs für Hundezucht der Stadt Krasnoturjinsk. Sie dressieren Hunde, die später der Sowjetarmee übergeben werden. Manchmal gehen die Jungen sogar zusammen mit ihren Zöglingen — den Spürhunden, in die Armee, um als Grenzer zu dienen. Das ist eine ehrenhafte Aufgabe, für die Grenz-wachen Hunde zu züchten.

N. DELWA

Gebiet Swerdlowsk

Musiker für das Volkshaus

Ein Zirkel für junge Liebhaber der Blasmusik funktioniert im Rayonkulturhaus Merke. Im besuchen 18 Schüler. Ehrenamtlicher Leiter des Zirkels ist der erfahrene Musiklehrer der Trubizyn-Mittelschule Juri Kotsch. Er dirigiert schon zehn Jahre das Blasorchester der Schule und bekommt von seinen ehemaligen Zöglingen zahlreiche Briefe. Sie sind ihrem Musiklehrer, der ihnen die Liebe zur Musik beibrachte, sehr dankbar. Viele von ihnen spielen an verschiedenen Orten in Blasorchestern: in der Sowjetarmee, in den Klubs der Kolchose oder Sowchose.

Diese kleine Musikantengruppe des neuen Zirkels wird für das örtliche Kulturhaus ausgebildet. Bis zum Beginn des neuen Schuljahrs soll ihr erstes Konzert stattfinden. Gegenwärtig wird zweimal in der Woche eifrig geübt. Jeder hat sein Instrument, das er nach der Probe mit nach Hause nimmt, um dort noch ein bisschen zu üben und die Hausaufgabe in Musik zu machen. Die Lehrzeit ist auf drei Jahre berechnet. Zu den besten Schülern gehören Wowa Schneider, Igor Prost, Pawel Petsehornski u. a.

G. SCHMIDT

Gebiet Dshambul

UNSER BILD: Igor Prost, Schüler 6. Klasse, übt.



Ferienlager in der Schule

In der Stadtschule Nr. 32 funktioniert das Pionierlager „Tschaika“, in dem sich 45 Schüler erholen. Hier arbeiten vier Erzieher, ein Sportlehrer und der Gesanglehrer der Schule J. Grischin. Letzterer bemüht sich sehr, und die Laienkunst ist auf der Höhe. Leiter des Pionierlagers ist unser Deutschlehrer L. M. Rjabokon. Gegenwärtig ist die zweite Gruppe im Pionierlager. Weitere 45 Pioniere werden sich in der dritten Folge im Pionierlager „Tschaika“ erholen. Uns gefällt es hier sehr.

S. TURSIKOW, Stadt Uralsk

David JOST

Abendlied

Frisch duftet die Wiese in blumiger Pracht. Der Tag ist vergangen, gemaggen die Nacht.

Die Sonn ist verschwunden, das Lied ist verstummt. Es schweigen die Vögel, kein Bienechen mehr summt.

Wir lassen uns nieder zur nächtlichen Ruh. Berausende Düfte, sie decken uns zu.

In luftigen Zelten da schläft's sich so gut. Am Morgen geht's weiter mit heiterem Mut.

ding haben, wo doch so prächtige Buntnessel, Fuchsen, Gränitien, Rosen und Mäiglecken zu haben sind“, ergänczte Anna, die zweite Verkäuferin.

Die verachtete Topfplanze wurde ganz nach hinten geschoben. So stand sie, wenig Pflege verlangend, noch eine Woche. Niemand hatte es bemerkt, als kleine rollenknochen die stacheligen Blätter berandeten. Der Kaktus blüht.

„Lene, sieh mal her! Das Wästenwunder, den Kaktus kauf ich heute selbst, für meine Mutter“, sagte Anna.

Auch Lene sah verzückt auf die wunderschönen Blüten des „Stachelchöndchens“ und dachte: „Der erste Eindruck ist nicht immer der richtige.“

Eise HERMANN

Aktjubinsk

Die Puppentrine

MÄRCHEN

Achzend und stöhnend holte sie aus ihrer Schürzentasche einen zierlich geschnitzten Holzsteller und eine Bernsteinkugel hervor. Die Kugel rollte langsam am Rande des Tellers in die Runde, und es zeigten sich auf diesem die Bilder, wie Friedel die Räder seines Kraftwagens zerbrach, wie dem Plüschbären die Ohren abrisen und wie Lorchen der Puppe Albine den Arm ausdrehte.

„Na, wartel!“ drohte Puppentrine, die alles, was Spielsachen in ihrer Nähe mutwillig übel angetan wurde, an eigenen Leibe spürte. „Na, wartel!“ Sie riß sich drei graue Haare aus der Warze auf ihrer Nase, pustete sie in alle Himmelsrichtungen, spuckte gegen den Wind und murmelte sich was in den Bart. Dann setzte sie sich auf die Fuhrre und schaute ungeduldig auf den Weg.

merte sich ängstlich an Friedels Arm, sie weinte, und Friedel schaute sich besorgt um. Die Kinder fanden sich nicht mehr zurecht und wollten schon zurücklaufen, aber da war alles geradeso unbekannt wie vor ihnen, und sie wußten nicht mehr, wohin. Aus Geratemohl schlugen sie sich durchs Dickicht und kamen schließlich auf einen Weg. Sie liefen diesen entlang und stießen auf die Fuhrre, wo Puppentrine auf sie wartete.

„Da seid ihr, ihr Unhold!“ empfing Puppentrine die Kinder. „Ihr unbarmherzigen Nichtsnutzen! Seht euch mal an, was ihr angestellt habt! Die Räder zerbrochen, meine Ohren — rote, zerschundene Fleischlappen, mein Arm ausgedreht. In welchen Sack geht das hinein?“

„Aber das haben doch nicht

wir gemacht!“ stotterte Friedel.

„So-o?“ fragte Puppentrine. „Wer hat denn an seinem Kraftwagen die Räder zerbrochen?“

„Ich“, antwortete Friedel kleinlaut.

„Und wer hat dem Plüschbären die Ohren abgerissen?“

„Ich habe ihn doch nur aufgehängt, zum Trocknen“, rechtfertigte sich Friedel.

„Würde man dich an den Ohren aufhängen, rissen sie auch ab“, belehrte Puppentrine den Jungen. „Und wer hat der Puppe Albine den Arm ausgedreht?“

„Ich“, hauchte Lorchen. „Na, alsol Und alles, was ihr mit euren Spielsachen angestellt habt, geschah auch mit mir. So bin ich nun mal. Aber jetzt helf mir erst, und später sprechen wir darüber weiter. Zieht mal an meinem Arm, aber aus allen Kräften!“

Das taten die Kinder. Im Arm machte es wieder „knack“, und Puppentrine atmete erleichtert auf. Sie schnitt eine Butterblume ab, rieb sich mit dem weißen Saft den Arm ein und legte einen festen Verband an. Dann schickte sie Friedel

nach einem Wegerichblatt. Dieses legte sie an die Ohren und band ein Tuch um den Kopf.

„Das hätten wir geschafft“, sagte Puppentrine. „Nur der Fuhrre können wir so nicht helfen. Aber wir machen es anders. Du, Bube, und du, Mädel, und ich reiten nach Hause. Die anderen bleiben auf der Fuhrre und warten auf meine Meister. Die werden schon Rat finden.“

„Reiten?“ fragte Friedel verwundert. „Auf diesen Pferden?“ er zeigte auf die weißen Mäuse.

„Pferde?“ lachte Puppentrine. „Das sind doch Mäuse. Weiße Mäuse.“

„Solche große?“

„Warum große? Ganz gewöhnliche weiße Mäuse.“

„Aber sie sind ja so groß!“ gab Friedel nicht nach.

„Nein“, entgegnete Puppentrine. „Nicht die Mäuse sind groß, sondern du bist klein. Alle Kinder, die zu mir kommen, werden so klein wie die Spielsachen, die sie mit Gewalt entzwei gemacht haben.“

„Aber...“

„Aber, aber!“ brauste Puppentrine auf. „Nichts von Aber! Lernet erst mal die Spielsachen lieben, achten, verstehen, zurechtmachen, dann bekommt ihr eure natürliche Größe zurück und dürft auch wieder nach Hause.“

Jetzt weinten die Kinder.

„Heut nicht!“ sagte Puppentrine verdrießlich. „Mit Tränen macht ihr nichts gut. Zeigt euren guten Willen, und dann werden wir sehen. Aber jetzt aufgesessen und los, sonst kommen wir noch in die Nacht hinein.“

Die Mäuse trabten rasch den Weg entlang, durchquerten den alten Graben, in dem schon lange kein Wasser

mehr floß, und hielten bei einem uralten Holzapfelbaum, in dessen Wurzelwerk sich Puppentrines Werkstätte befand.

Puppentrine und die Kinder waren noch unterwegs, als der Plüschbär, die Puppe Albine und der Kraftwagen sich auf die Suche nach den Kindern machten. Am Steuer saß der Plüschbär, und neben ihm die Puppe Albine. Anstatt der zerbrochenen Räder hatten sie Zwirnsplüchen auf die Achsen des Kraftwagens gesteckt. Er konnte jetzt nicht mehr so rasch fahren, aber schneller als zu Fuß kamen sie denn doch von der Stelle.

So führen die Spielsachen den Spuren der Kinder nach und kamen auch auf Puppentrines Weg, wo sie bald die Fuhrre mit den Spielsachen erblickten.

„Da kommen sie schon! Da kommen sie schon!“ rief der Hampelmann ohne Arme.

„Hurra! Sie kommen, sie kommen!“ jubelten alle Spielsachen auf der Fuhrre.

Nur der Bleisoldat blieb ruhig. Er nahm sein Gewehr schubbereit in die Hände und sagte:

„Unsinn! Diese kommen aus der entgegengesetzten Richtung und können nicht Puppentrines Meister sein. Es sind vielleicht Räuber oder Banditen. Wollen — erst mal abwarten.“ Und der Bleisoldat nahm sein Gewehr noch fester in die Hand.

Als der Kraftwagen halt machte, und der Plüschbär und die Puppe Albine ausstiegen, beruhigte sich der Bleisoldat.

„Er steht schon von voriger Woche. Ich kann die Käufer verstehen. Wer möchte so ein Stachel-

(Fortsetzung folgt)

Und schon liefen Friedel und Lorchen nicht mehr zum Ziel, wo ein Wagen auf der Straße holperte, sondern in jene verwilderte und vergessene Gartenecke, wo Puppentrines Gefährt das Unglück zugestoßen war. Der Weg wurde den Kindern immer länger und breiter, die Bäume wuchsen zusehends in den Himmel hinein, das Gras verwandelte sich in einen Urwald... Lorchen klam-



Zeichnung: W. Schwab

(Siehe Nr. Nr. 135, 140)

